

## Stadt, Land, Fluss: Rur löscht Dürens Durst

Düren/Obermaubach. Ein kurzer Dreh am Hahn - und schon läuft das Wasser. Bei 36 Grad im Schatten und bei 20 Grad Frost. Die Versorgung ist gesichert. Den Mangel kennen wir bestenfalls via Fernsehbild aus der Dritten Welt. Völlig unvorstellbar, dass diese Quelle jemals versiegen könnte. Unser wichtigstes Lebensmittel scheint unerschöpflich.

Doch wie kommt es in Küche, Bad und Toilette. Die DZ hat sich umgesehen beim Dürener Wasserversorger SWD. Die Stadtwerke beliefern rund 100.000 Menschen mit Trinkwasser. Wichtigste Quelle ist die Rur.

Der Fluss gibt stündlich bis zu 1200, im Jahr rund 7 Millionen Kubikmeter her. Wasser für Düren, das über riesige Vorratsbehälter am Annakirmesplatz in die Haushalte der Kreisstadt gepumpt wird.

Stadt, Land Fluss - hier ist das kein Spiel. Das sind die Stationen, auf denen sich der Weg des Wassers von der heimischen Zapfstelle zu den Quellen zurück verfolgen lässt. Die Stadt - im Falle Düren sind das rund 100.000 Einwohner - wird versorgt.

Über das Land verläuft eine elf Kilometer lange Rohrleitung, die Düren mit Obermaubach verbindet. Dort zapfen die Stadtwerke Düren den Fluss an. Bis zu 8 Millionen Kubikmeter jährlich darf das Unternehmen aus der Rur entnehmen.

Das klare Nass verschwindet gurgelnd im Schacht, taucht wieder auf im Wasserwerk am Ufer und wird dort einer Prozedur unterzogen, die Aufbereitung heißt. Es rotiert und braust auf, rieselt, sickert und wird trübe, bevor es gefiltert durch dicke blaue Rohrleitungen in Richtung Düren fließt.

Doch der Reihe nach: Die Geschichte der zentralen Dürener Wasserversorgung geht zurück auf das Jahr 1885. Der erste Wasserturm auf dem Kirmesplatz ist das Zeichen einer neuen Zeit. 1909 folgt der Neue Wasserturm auf dem Friedrich-Ebert-Platz. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg schlägt die Stunde der Rur, als 1952 die erste Transportleitung nach Obermaubach verlegt wird, Länge: 11 Kilometer.

Der Fluss ist seither Nabelschnur für die Kreisstadt und das wichtigste Standbein der Trinkwasserversorgung. 70 Prozent der Gesamtfördermenge der Stadtwerke sind Rurwasser. Der Rest kommt aus dem Wasserwerk Ellen und der Gewinnungsstelle Dr.-Overhues-Allee, wo Grundwasser und Uferfiltrat gewonnen werden.

Doch zurück zum Fluss. Dicht unterhalb des Staudammes am Rursee Obermaubach zapfen die Stadtwerke an einer Entnahmestelle das Nass direkt aus der Rur. Ein grober Rechen hält Äste, Blätter und manche andere schwimmende Fracht zurück, drinnen beginnt die Feinarbeit.

Schwabstoffe, Sand und Pflanzliches scheitern an den 3 Mikrometer feinen Maschen der Siebe, dann macht Ozon Bakterien und Krankheitserregern den Garaus. Gleichzeitig werden unerwünschte Geruchs- und Geschmacksstoffe entfernt. Denn Trinkwasser soll farblos, klar, kühl und geschmacklich neutral sein.

Nun kommt Chemie ins Spiel. Das Flockungsmittel Eisen-III-Chlorid lässt Fremdkörper in braun wabernden schaumigen Klumpen andocken, während Kalkmilch den richtigen pH-Wert herstellt.

In sechs Druckfiltern ist für die Flocken samt angelagerter Fracht Endstation, und das Wasser ergießt sich in die sterilen Becken einer offenen Filteranlage. Da plätschert das nun schon reine Nass im Dämmerlicht der schmalen Fensteröffnungen und verbreitet in kühlen Hallen Heilbadatmosphäre. Ein Ort, der zum Meditieren einlädt.

Aber wir müssen weiter, das Wasser auch. Hier dauert die Kur schon lange keine drei Wochen mehr, sondern nur Stunden, dann ist es Zeit für die Desinfektion. UV-Strahlung ersetzt, weil geruchsfrei, die stechend riechende Chlorung. Schließlich transportieren die Stadtwerke - wir sind auf der Rückreise unserer Betrachtung - ihr Produkt über zwei elf Kilometer lange Leitungen im Rurtal nach Düren.

Auf dem Kirmesplatz sorgen zwei jeweils 5000 Kubikmeter fassende Becken für Reserven, eine Galerie von Pumpen für den nötigen Druck in der Leitung. Und selbst wenn einmal der ebenfalls von SWD gelieferte Strom ausfällt, heißt es «Wasser marsch!» Denn ein Zwölf-Zylinder-Diesel von Mercedes hält für den Notfall bährige Pumpen-Reserven bereit.

Die Behälter am Annakirmes-Platz sind Dreh- und Angelpunkt für die Dürener Wasserversorgung. Von hier gehen 90 Prozent der Fördermenge an die Verbraucher. Ein Blick in die gekachelten Becken ist überwältigend, die Akustik auch. Leise plätschert das glasklare Nass, und jede leise Stimme schwillt zum Konzerterlebnis. Hier ist sogar der Kulturbanause versucht zu singen.

Die Abteilung Singen vertreten bei der Besichtigung zwei sachkundige Herren: SWD-Geschäftsführer Ekkehard Friedrich und der Abteilungsleiter Wassergewinnung Winfried Zach.

Sie singen unter anderem - weil so wichtig - das hohe Lied der Versorgungssicherheit. Dafür hat das Unternehmen einiges unternommen. Zum Beispiel den Bau einer 13,5 Kilometer langen Reserveleitung, die Obermaubach mit der Wehebachtalsperre verbindet. Von dort können im Notfall 800 Kubikmeter Wasser pro Stunde ins SWD-Netz gepumpt werden. Dieser Notfall sei bisher nie eingetreten, beteuert Friedrich. Gleichwohl gibt es regelmäßige Probeläufe.

«Dat Wasser vun Kölle is joot» - ja das wissen wir. Aber Gleiches gilt auch für das Dürener Trinkwasser. Härtebereich 1 und stets beruhigende Befunde der bakteriologischen Untersuchung geben der Geschäftsleitung - und dem Verbraucher - Gewissheit, dass sie bestes Lebensmittel für die Bevölkerung liefert.

Dafür steht auch das hauseigene Labor, das ständig die täglich gezogenen Wasserproben analysiert. Rohwasser landet per Pipette in der Petrischale, um dort auf einem verlockenden Nährboden Kolonien von Keimen wachsen zu lassen.

Aber nichts da; es ist nichts da. Bei 4000 Laboruntersuchungen mit zusammen mehr als 40.000 untersuchten Parametern haben Coli & Co. keine Chance. Zum Wohle also. Auf das Dürener Trinkwasser.

Von Walter Schmühl (14.11.2003 | 21:40 Uhr)



Das Gehirn des Wasserwerks Obermaubach. In diesem Raum wird überwacht, gesteuert, geschaltet. Alles unter Kontrolle. SWD-Geschäftsführer Ekkehard Friedrich (im Bild) erläutert die Funktion der komplexen Anlage.



Heilbäd-Atmosphäre kommt auf beim Blick in die gekachelten Becken der Filteranlage im Wasserwerk Obermaubach. Hier erfährt das Trinkwasser eine letzte Behandlung auf einem Filtermedium, bevor es in Richtung Düren gepumpt wird. Die kühlen Hallen laden zum Meditieren ein.



Wasser für Düren: Durch diese Rohre fließt das kühle Nass aus dem Speicher auf dem Kirmesplatz zum Verbraucher.